

*»Leider war in zwei Sekunden  
das halbe Würstchen wegverschwunden.  
Doch zu Rotkohls großem Glück  
blieb diese Hälfte noch zurück.«*

Damit hielt es Frau Rotkohl die andere Hälfte hin.

»Hören Sie, Taschenbier, ich kann Ihnen und Ihrem unverschämten Sams auf der Stelle kündigen«, rief Frau Rotkohl. »Und das werde ich auch, wenn das so weitergeht!«

»Entschuldigen Sie, Frau Rotkohl. Es soll nicht wieder vorkommen«, sagte Herr Taschenbier.

»Das will ich Ihnen auch geraten haben«, schimpfte sie. »Nehmen Sie sich ein Beispiel an Ihrem Freund!«

»Sie meinen Herrn Mon?«, fragte er.

»Genau den. Der hat seine Tiere im Griff«, sagte sie.

»Aber hören Sie mal, Frau Rotkohl! Das Sams ist doch kein Tier«, sagte er empört.

»Es ist ein ganz liebenswürdiges Wesen. Jedenfalls meistens.«

»Ich meinte ja nur, dass Herr Mon seine Tiere bestens erzogen hat«, sagte sie. »Im Gegensatz zu Ihrem unerzogenen Sams.«

Das Sams lachte und sang:

*»Ja, das Sams ist ungelogen  
bei der Rotkohl ungezogen.  
Wenn man ihr ein Würstchen klaut,  
schimpft die Rotkohl richtig laut.  
Zu Pa und mir sagt sie dann immer:  
›Ich schmeiß euch raus aus eurem Zimmer!‹  
Das ist noch niemals nicht passiert,  
weil sie die Miete gern kassiert.«*

»Du wirst gleich sehen, wie schnell ich euch kündige und aus dem Zimmer schmeiße! Du musst nur so weitermachen!«, rief Frau Rotkohl.

Herr Taschenbier sagte streng: »Sams, du hörst sofort auf mit diesen dummen Versen und gehst leise und ganz schnell in unser Zimmer!«

»Ich geh ja schon ganz ohne Ton«, sagte das Sams und ging übertrieben leise, auf Zehenspitzen, in Taschenbiers Zimmer.

»So eine Unverschämtheit!«, schimpfte Frau Rotkohl und knallte ihre Zimmertür hinter sich zu.



# Ein Geburtstagsbesuch

Eine halbe Stunde später klingelte es.

Frau Rotkohl und Herr Taschenbier eilten fast gleichzeitig zur Wohnungstür, um zu öffnen.

Draußen stand Herr Mon.

»Ach, das Klingeln galt Ihnen. Schade!«, sagte Frau Rotkohl zu Herrn Taschenbier und ging zurück in ihr Zimmer.

»Einen schönen guten Morgen, Frau Rotkohl«, rief Herr Mon ihr nach.

Herr Mon war ein Freund von Herrn Taschenbier. Genauer gesagt, war er sein einziger und bester Freund. Die beiden kannten sich schon seit ihrer Schulzeit.

Herr Mon liebte Tiere. Seine Wohnung und sein Garten glichen einem kleinen Zoo. Er besaß nicht nur einen australischen Wombat, zehn Schneehasen, einen Hamster, drei Meerschweinchen und ein Mauswiesel, sondern auch einen besonders sprachbegabten Papagei, Herrn Kules.

Herr Mon nahm jetzt zwei Vogelkäfige auf, die er zum Klingeln vor der Tür abgestellt hatte, und kam, in jeder Hand einen Käfig, hinter Herrn Taschenbier her in dessen Zimmer.

»Einen schönen guten Tag, Taschenbier. Und herzlichen Glückwunsch! Wunderst du dich, dass ich vorbeikomme? Nein, das tust du nicht«, sagte Herr Mon. »Du hast bestimmt damit gerechnet, dass dich dein Freund an deinem Geburtstag besucht.«

»Stimmt«, sagte Herr Taschenbier. »Guten Tag, Mon.«

»Hallo, Onkel Mon«, begrüßte das Sams ihn. »Hallo, Herr Kules.«

»Herr Kules, Herr Kules«, kreischte der Papagei aus seinem Käfig.

»Hallo, Sams«, grüßte Herr Mon zurück. »Und weißt du, Taschenbier, was ich dir wünsche?«, fragte er dann weiter.

»Ich schätze: das Allerbeste«, sagte Herr Taschenbier.

»Ganz genau«, bestätigte Herr Mon. »Gut geraten, Taschenbier!«

Obwohl sie die besten Freunde waren, nannten sich die beiden immer noch so, wie sie sich während ihrer Schulzeit angesprochen hatten, nämlich Taschenbier und Mon.

»Darfst du dein Geburtstagsgeschenk jetzt anschauen? Ja, das darfst du«, sagte Herr Mon.

»Geburtstagsgeschenk?«, fragte das Sams und hüpfte gleich aus seiner Hängematte.  
»Wo hast du es denn?«

»Unter diesem Tuch«, sagte Herr Mon und zeigte auf einen der beiden Käfige. Feierlich zog er das Tuch beiseite. Im Käfig saß ein großer, weißer Vogel.

»Dieser Kakadu ist mein Geschenk«, sagte er dabei. »Der soll nun dir gehören. Freust du dich?«

»Ich weiß nicht so recht«, sagte Herr Taschenbier. »Ich freue mich schon. Aber Frau Rotkohl mag keine Tiere in der Wohnung.«

»Werde ich mit ihr darüber sprechen? Ja, das werde ich«, sagte Herr Mon. »Du wirst sehen, Kakadus erlaubt sie.«

Das Sams war zum Käfig gegangen und betrachtete den Vogel aus der Nähe.

»Der Kakadu hat gerade gekackert!«, meldete es und fing gleich an zu singen:

*»Papagei und Kakadu  
kackern beide immerzu.  
Kakagei und Papagu,  
Kapagei und Pakagu!«*

»Ist dein Sams mal wieder sehr frech?«, fragte Herr Mon. »Ja, das ist es.«

»Das ist es, ist es«, bestätigte Herr Kules krächzend.

Herr Mon legte Herrn Taschenbier die Hand auf die Schulter und sagte leise: »Besser, du schickst dein Sams jetzt mal nach draußen. Ich muss dir nämlich etwas anvertrauen. Ein Gespräch unter Erwachsenen. Da würde dieses Sams mit seinen albernen Sprüchen nur stören.«

Das Sams hatte alles gehört. »Bitte, Papa, lass mich dabei sein!«, sagte es schnell. »Ich bin auch ganz still. Versprochen!«

»Na gut«, sagte Herr Taschenbier zum Sams. Und zu Herrn Mon: »Das Sams platzt sonst vor Neugier. Sobald es frech wird, schicke ich es weg.«

»Taschenbier, ich muss dir was gestehen. Sonst platzt auch mein Herz«, fing Herr Mon an.

»Das kenne ich. Mein Anzug ist auch schon mal geplatzt«, erzählte das Sams. »Guck mal, hier! Da ist nämlich die Naht ...«

Ein strenger Blick von Herrn Taschenbier genügte, und es hörte auf zu plappern.

»Um es gleich rundheraus und direkt zu sagen, Taschenbier«, fuhr Herr Mon fort, »ich habe mich verliebt.«



»In ein neues Tier?«, fragte Herr Taschenbier lächelnd. »Was ist es denn? Ein Nachtaffe? Oder ein Tagfalter?«

»Nein, nein«, sagte Herr Mon. »Ich rede von einer Frau. Sie ist vielleicht nicht wunderschön, aber vom Aussehen her ziemlich ansprechend. Ja. Und stark. Oh ja, das ist sie. Und sie kann Ordnung halten.«

»Wie schön«, sagte Herr Taschenbier.

»Sie hat einen festen Willen. Und sie sagt geraderaus, was sie denkt. Ja, das tut sie.«

»Das scheint ja ein Wunder von einer Frau zu sein«, sagte Herr Taschenbier.

»Wann lernen wir sie denn kennen?«, fragte das Sams.

»Ihr kennt sie besser als ich«, sagte Herr Mon. »Es ist Frau Rotkohl.«

»Die olle Rotkohl?«, rief das Sams.

»Frau Rotkohl?«, rief Herr Taschenbier und musste sich vor Überraschung erst mal setzen. »Ist das dein Ernst?«

»Ja, mein vollster Ernst«, versicherte Herr Mon.

»Seit wann seid ihr denn verliebt?«, fragte Herr Taschenbier.

»Du meinst, sie ist auch in mich verliebt?«, fragte Herr Mon aufgeregt.

»Ach, sie weiß noch gar nichts davon?«, sagte Herr Taschenbier.

Herr Mon schüttelte den Kopf. »Kann ich ihr das einfach so sagen? Nein, kann ich nicht. Du musst mir helfen.«

»Mach ich gerne. Kein Problem!«, sagte das Sams gleich.